

KOLUMNE

Mit einer Prise Nostalgie

Hab mir gedacht, ich schreib mal was für gleichaltrige Nostalgiker, einfach so ein bisschen zurückblicken auf frühere Zeiten, auf eine heile, einfache Welt. Mit zunehmendem Alter wird bekanntlich die Vergangenheit verklärt und man fällt dem Trugschluss anheim: «Alles war damals besser»... So ergeht es mir amix wenn ich mir im Fernsehen eines dieser alten Rührwerke von Kurt Früh ansehe, so wie neulich das Drama «Oberstadtgass» von 1956, in Schwarz-Weiss, mit dramatischer Musik untermalt und mit allen verstorbenen, vergessenen oder alt gewordenen Darstellern: Dem souveränen Schaggi Streuli, einem nervösen Walter Roderer, der garstigen Margrit Rainer oder dem krächzenden Polteri Emil Hegetschweiler.

Vielleicht geht es ihnen auch so wie mir: Wenn ich zurückblicke, zum Beispiel in die Fünfzigerjahre, wird einem bewusst, wie sehr sich die Welt im letzten halben Jahrhundert verändert hat. Es war eine Zeit, als man Hörspielen aus dem Radio lauschte, die Automarken noch Borgward und DKW und Messerschmidt und Karman hiessen. Oder Goggomobil. Als Autos noch viereckig waren und deren Fahrer artig anhielten, wenn Kinder auf der Strasse das Hüpfspiel machten oder Klüris (Murmeln) gegen das Trottoir rollen liessen. Als die Lehrer noch ohne Folgen Schwinten verteilten und eine eingeschlagene Fensterscheibe ein Schwerverbrechen war. Als Eltern, Pfarrer, Polizisten, Beamte und Lehrer noch Respektspersonen waren. Als die Frauen sonntags zur Frühmesse noch modische Hüte trugen und

Handtäschchen aus Krokoleder. Als Grossmütter alte, schwarz gekleidete Frauen waren und nicht attraktive Mittfünfzigerinnen wie heute. Als die Buben in kurzer Hose und strapsähnlich an den Unterhosen befestigten wollenen Strümpfen gingen und im Sommer barfuss durch Gassen und Wiesen stolchten.

Es waren die Zeiten, als Frauen noch schrubbten und blochten, von Hand den Abwasch besorgten und im Waschhaus mit Asche und brühend heissem Wasser wuschen, sodass kaum eine Woche verging ohne eine Meldung in der Lokalzeitung: «Kind von Waschwasser verbrüht». Als es anstelle von Supermärkten Kolonialwarenläden gab. Als die Italiener noch unbeliebte Tschingen waren, die den Mädchen hinterherpiffen. Als die Buben auf dem Land beim Neujahrsanwünschen noch an jeder Haustüre einen Röteli bekamen und anschliessend kotzen mussten. Als emsige Mütter dauernd in Schürzen herumliefen und die Hosen der Väter von Hosenträgern über dem Bierbauch festgehalten wurden. Als löchrige Socken noch gestopft wurden, Zigarettenrauchen modern war und es noch Fräuleins gab. Als es in armseligen Küchen kein Chromstahl hatte, sondern einen «Schüttstein» und halbautomatische Waschmaschinen mit einer Mange obendrauf. Als es in Chur noch Originale gab, wie den Imhof, den Erdbeer-Ingenieur, das Rotschwänzchen oder die kleinwüchsige zeternde Susanna, und als die Pferde vom Kuoni noch in den Gassen verkehrten und jene von der Calanda-Bräu noch



Charly Bieler ist Journalist und lebt in Chur und Flims.

das Eis zum Kühlen des Biers herbeiferkten. Als Kinder noch ungehindert auf schneebedeckter Fahrbahn von Malix nach Chur schlitteln konnten und ihnen höchstens zwei Automobile begegneten. In jenen Zeiten hatten manche beim Usego noch ein Büchlein und bezahlten erst Ende Monat die Einkäufe. Der Pöstler kam zwei Mal täglich und hatte trotzdem noch Zeit für ein Schwätzchen. Und den Rentnern brachte er die AHV bar mit einer Ledertasche voller Banknoten ins Haus.

Auch in der Sprache hat sich einiges verändert: Vor 50 Jahren nannte man ein Taschentuch noch einen «Schnuderlumpen», eine Schublade «Züücha», ein Mädchen eine «Schiiga», ein Flugzeug «Aeroplan», und alles war einfach «lässig» statt megageil oder cool. Und wenn man umzog dann zügelte man nicht, sondern hatte «die Roobi». Ausserdem ging man nicht posten, sondern «Kommissionen machen».

So farbig waren sie, die Zeiten in Schwarz-Weiss.

charly.bieler@bluewin.ch

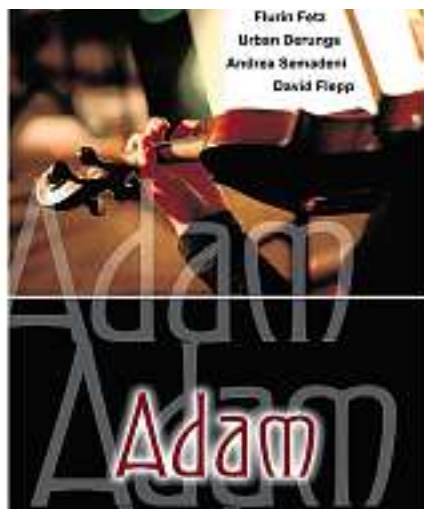
AUSGEHTIPP

«Adam» –
ein Singspiel
der besonderen Art

Ab 19. November 2010,
Brandissaal, Chur

Die Geschichte zu diesem Singspiel basiert auf dem gleichnamigen Roman von Andrea Semadeni. Die Musik stammt vom Churer Komponisten und Pianisten Urban A. Derungs, und für die künstlerische Umsetzung sind David Flepp (Regie) und Flurin Fetz (gesanglicher Teil) verantwortlich.

«Adam» bietet beste Unterhaltung, und die



Geschichte ist ein einzigartiges Crescendo. Das Zusammenspiel zwischen jugendlichen und erwachsenen Mitwirkenden verleiht diesem Singtheater eine ganz spezielle Note.

Vorstellungen:

19. November 2010, 19.30 Uhr (Premiere)

20. November 2010, 19.30 Uhr

23. November 2010, 14.30 Uhr

(Schülervorstellung)

23. November 2010, 19.30 Uhr

24. November 2010, 14.30 Uhr

(Schülervorstellung)

24. November 2010, 19.30 Uhr

Weitere Infos unter www.adam-projekt.ch.